

gastbeitrag

MV-Initiative: Gut für die Umwelt

P. BERNASCONI, J. MEYER, H. MÜCK



Die Grossräte Patrizia Bernasconi, Jürg Meyer und Heidi Mück (v. l. n. r.) gehören dem Vorstand des Mieterinnen- und Mieterverbands (MV Basel) an.

Der MV ist auch ein grüner Verband. Die Mietwohnschutzinitiative, die wir am 28. September zur Abstimmung vorlegen, ist ausgesprochen umweltfreundlich. Sie verlangt, dass Wohnungsanierungen künftig energieeffizient und wirklich nachhaltig erfolgen müssen. Wer als Eigentümer Fenster abdichtet und Stromspargeräte installiert, soll mit einem Beitrag aus einem 20-Mio.-Sanierungsfonds «belohnt» werden.

MISSBRÄUCHE. Mit diesem Fonds soll verhindert werden, dass die von der Sanierung betroffenen Mietparteien die Zeche allein berappen müssen. Oder anders gesagt: Energiesparver-säumnisse aus der Vergangenheit sol-len nicht zu extremen Mietzins-erhöhungen führen. Die Mieten müssen für jede durchschnittliche Mietpartei «bezahlbar» bleiben. Zu viele miss-bräuchliche Sanierungen erleben wir heutzutage in Basel und in Riehen. Wenn etwa der Eigentümer bloss saniert, um die Mieten danach hochzu-treiben, ohne dass ein Mehrwert im Sinne der Mietparteien und der Um-welt geschaffen wird. Das geht so: Als Investor buche man ein Billigsaniierungsprogramm für Küchen und Bäder. Dann lasse man im ganzen Wohnhaus die WC von rechts nach links und die Bäder von links nach rechts verschieben und Lavabos ab der Stange

Ein Ja zur Initiative macht Mieter und korrekte Vermieter gleichermassen zu Gewinnern.

einbauen. Schliesslich setze man ein alleinstehenden Rentner eine Geschirrspülmaschine, die dieser gar nicht haben will, in sein Kücheli. Fenster und Fassaden hingegen lasse man zugig bzw. ungedämmt. Regelmässig darf man dafür laut Mietrecht die Mieten anheben, und zwar in allen Ge-genden der Stadt, auch um 800 Franken oder mehr – wie eben am Unteren Rheinweg und an der Florastrasse ge-schehen. Begründung: «Wertvermehr-ende Investitionen». Vermehrt werden dabei eher die (Geld-)Werte des Investors. MieterInnen und Umwelt haben das Nachsehen; sie haben eher Wertverminderungen zu beklagen. Solchen Missbrauch will die Mietwohnschutzinitiative verhindern. Statt Küchen-/Bad-Billigsanierungen will sie rundumerneuerte Fenster und Fassadensanierungen, welche sich eher an Minergienormen orientieren. Korrekt sanieren heisst für uns: umweltfreundlich, energieeffizient, nachhaltig – und eben «bezahlbar» – sanieren.

GRÜN UND MODERN. Zu denken, dies sei durch Freiwilligkeit aufseiten der Investoren zu erreichen, scheint uns blauäugig. Um sanften Druck in Richtung Umwelt auszuüben, sieht die Mietwohnschutzinitiative daher eine Massnahme vor, wie sie jeder Glaceverkäufer und jede Boulevardbeizerin kennt: eine einfache Bewilligungspflicht. Die MV-Initiative ist – auch im Energieparagraf 10 – sorgfältig formuliert und lässt jede korrekte Sanierung problemlos durchgehen. Die MV-Initiative ist daher grün und modern, aber nicht bürokratisch, und für den modernen und korrekten Eigentümer «harmlos». Ein Ja zur Initiative macht Mieter und korrekte Vermieter gleichermassen zu Gewinnern – die Umwelt erst recht.

briefe

Geschmacklos, nicht lustig

Bergblick: Wochenmärkte; bazkulturmagazin 16. 8. 08

Ich empfand die Kolumne von Frau Berg ausgesprochen sauertöpfisch. Hatte sie schlechte Laune, als sie das schrieb? Vielleicht ist sie ja nur sauer über die hohen Preise auf dem Markt. Das könnte man noch verstehen. Was sie aber über die Kunden schreibt, die sich die Haare nicht färben und die sich wohl zum Spass künstliche Zähne und Hüftgelenke leisten, finde ich saublöd und geschmacklos, lustig schon gar nicht. Wieso weiss sie, dass deren Leben öd ist und sie deswegen selbstgerecht und aggressiv werden? Ich denke eher, dass Frau Berg (wieder einmal) aggressiv ist. Oder habe ich schlechte Laune (bekommen) nach dem Lesen der Kolumne?

CHRISTINE CHYLEWSKI, SCHÖNENBUCH

Sind Sponsoren vielleicht die Täter?

Wie Tarzan beim Joggen; baz 18. 8. 08

Es fällt einem ja äusserst schwer zu glauben, dass der Fabelweltrekord von Bolt ohne unerlaubte Zutaten zustande gekommen sein soll. Und dann gleich noch ein jamaikanisches Frauentrio auf dem Treppchen. Zufall? Doch handelt es sich bei einer allfälligen Dopingüberführung nun um Täter oder gar Opfer? Vielleicht Opfer eines sich immer schneller drehenden Karussells, bei dem letztlich nur der Sieger was zählt und in Erinnerung der Leute bleibt? Wird in den Medien nicht hauptsächlich über die Ersten berichtet? Sind nun sie die Täter oder vielleicht gar die Sponsoren, welche nur Sieger sehen wollen? Wie weit geht man als Athlet, um dieses Ziel zu erreichen? Findet wohl in allen Ländern die gleiche Aufklärung bezüglich der grossen gesundheitlichen Gefahren von Doping statt? Wir Vertreter der Schweizerischen Gesellschaft für Sportmedizin (SGSM) setzen uns für eine gute Aufklärung schon in den Jugendjahren ein. Vielleicht sehen wir dadurch keine Schweizer Weltrekorde, aber wir verhindern gesundheitliche Langzeitschäden oder vorzeitige Todesfälle.

DR. DIETER FREI, SPORTMEDIZIN, BINNINGEN

«Änte» soll Batzen für Stiftung spenden

Schnäädäränte/Charity am Wasserloch; baz 19. 8. 08

Die (vermutlich) witzig gemeinte Bemerkung auf der Klatschseite, Roger Federer könne wohl ohne Probleme im Jahr 2010 an der 10. Charity Golf Trophy in La Largue teilnehmen, weil er dann nur noch etwa die ATP-Nr. 23 sei, finde ich unfair und verletzend. Besonders stossend an der deplatzierten Bemerkung ist, dass sie im Zusammenhang mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung geäussert wird, an der Federers Eltern sich verdienstvoll für Rogers «Foundation» einsetzten. Dass mit ihrem Sohn noch umgesprungen wird, haben auch sie nicht verdient. Ich empfehle der schreibenden «Änte», als Wiedergutmachung für ihr falsches Humorverständnis einen Batzen für die Federer-Stiftung zu spenden!

HANNES TSCHÄPPELER, BASEL

Liebe Leserin, lieber Leser

Möchten Sie einen Leserbrief schreiben? Wir freuen uns über Ihre Zuschrift und sagen Ihnen gerne, was Sie beachten sollten. In diesem Forum erscheinen Zuschriften, die sich auf baz-Artikel beziehen. Um möglichst viele Briefe veröffentlichen zu können, müssen wir uns Kürzungen vorbehalten. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an: **Basler Zeitung, Leserbriefe, Postfach, 4002 Basel E-Mail: leserbrief@baz.ch** **Leserbrief per Internet-Formular: http://verlag.baz.ch/leserbrief**

leserfoto



Herbststimmung.

ERSTE NEBELSCHWADEN. Morgenstunden am Blauen mit der Ruine Pfeflingen im Baseltiet.

LESERIN-FOTO ERIKA MINDT, MÜNCHENSTEIN

Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

Toleranz bringt mehr als neue Gesetze

Gastbeitrag: Viel Schall um Rauch; baz 18. 8. 08

Besten Dank an Frau Keberle für den sachlichen Artikel. Die wesentlichen Punkte teile ich voll und ganz. Wenn ich an die kommende Auseinandersetzung denke, mit Argumenten, die teilweise ins Abstruse abschweifen, graut mir schon heute. Ein wenig gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz bringen wesentlich mehr als neue Gesetze. In unserem Restaurant sind zwei Drittel der Plätze für NichtraucherInnen reserviert und alle Gäste sind zufrieden. Der Basler Weg funktioniert und deshalb am 28. September ein Nein zum radikalen Rauchverbot.

MARTIN MOSER (RAUCHER), WIRT ST. JOHANN/DA GIANNI

Entschuldigung überzeugt nicht

Die Regierung entschuldigt sich; baz 16. 8. 08

Quasi als Torso ist der Schrottplatz in Baselland genehmigt worden, denn ohne den ausgeklammerten, lärmintensiven Verladebetrieb ist keine Schrottwertungsanlage produktionsfähig. Das Lärmgutachten wurde passend frisiert und – damit keine Diskussion aufkommt – wurden die der deutschen Seite zugesicherten Vorfachgespräche vergessen und der Zeitpunkt der Genehmigung in die Urlaubszeit verlegt. Die Entschuldigung der Baslerbieter Regierung «wegen der unzureichenden Kommunikation» wird als höfliche Geste zwar erhört, überzeugt uns jedoch nicht und macht die fragwürdige Baugenehmigung nicht ungeschehen. Als Nächstes soll wohl der Schrottplatzbetrieb, für den eine ausreichende Schalldämmung baulich nicht realisierbar ist, per separater Genehmigung als harmloser, allgemeiner Verladebetrieb in den Rheinhafen gemogelt werden, um damit später ausschliesslich Schrott zu verladen – bei Tag und Nacht. ANGELIKA GERSBACHER, GRENZACH-WYHLEN

Echte Chance für Effizienzsteigerung

Zürcher SVP kritisiert «Haus der Kantone»; baz 15./16. 8. 08

Noch bevor das mit viel politischem Goodwill eingerichtete «Haus der Kantone» am Montag in Bern offiziell eröffnet worden ist, hörte man schon destruktiv wirkende Kritik der SVP-Hardliner: Wahrscheinlich wegen vermuteter ungünstiger Strukturierungen sehen sie bereits unseren Föderalismus in Gefahr. Die neue Einrichtung bietet aber eine echte Chance zur Effizienzsteigerung

durch Realisierung einer besseren Koordination der Anliegen der eigenständigen Kantone mit denen des Bundes – ganz im Sinne unserer Verfassung!

JÜRGEN H. MAURER, RIEHEN

Wegkommen vom elitären Touch

Zurück an den Absender; bazkulturmagazin 16. 8. 08

Zurück an den Absender, warum eigentlich? Neben der Art und Weise der Rückgabe verstehe ich die Argumentation zur Sache nicht. Ich war 37 Jahre als Zeichenlehrer und 13 Jahre als Ausbilder in der Ausbildung der Lehrkräfte für bildende Kunst (Didaktik Zeichen und Kunstbetrachtung) tätig. Meine Ausbildung in Kunstgeschichte durfte ich beim damaligen Museumsdirektor Georg Schmidt absolvieren. Wichtig war ihm, die Zusammenhänge im historischen Ablauf aufzuzeigen, wobei es auch hier um Fakten ging, die das jeweilige Bild ins Zentrum stellten, das Bild, die Bildform als Ausdruck einer Zeit, ihrer Gesellschaft und Kultur. Da fehlen jetzt die romanischen katalanischen Wandbilder als Vorläufer z. B. von Konrad Witz. Jugendliche konnten räumlich sehr nah beisammen die Unterschiede von Romanik und Gotik erfahren und erleben. Ein Museum soll wegkommen vom elitären Touch, soll gebraucht werden können für Bildung und Schulung. Schritte in der Art, wie ich sie jetzt erlebe, sind Rückschritte. Eine Sammlung, wie sie das Kunstmuseum Basel zu bieten hat, verdient immer als Ganzes zugänglich zu sein, denn auch auswärtige Besucher erwarten dies und ich meine mit Recht.

GEORG MÜLLER, BASEL

Wirkstoffe für farblose Flamingos

Flamingozucht seit 50 Jahren erfolgreich; baz 14. 8. 08

Der Beitrag von Jennifer Degen bedarf folgender Ergänzungen: Nachdem Dr. Hans Thommen von der Chemischen Forschung Roche Carotinoide, u. a. ein Provitamin A, bei wildlebenden Flamingos nachgewiesen hatte, wurden diese Wirkstoffe an die in der Gefangenschaft weitgehend farblos gewordenen Flamingos im Basler Zoo mit dem Futter verabreicht. Diese Arbeiten fanden in enger Zusammenarbeit von Dr. Hans Wackernagel, Vizedirektor am Basler Zoo, und Konrad Streiff von der Roche-Vitaminforschung statt. Wackernagel war ein weit über Basel hinaus bekannter Experte für Ernährung der Zootiere. Nach der Fütterung des essentiellen Carotinoide entwickelten die Flamingos wieder ihre natürliche Färbung und begannen sich fortzupflanzen.

DR. WALTER F. REHM, RIEHEN

Krankenkasse frisst letztes Spargeld weg

Leserbrief: Und wer denkt an die Rentner?; baz 15. 8. 08

Herr Bertoli hat recht. Täglich wird vom Reichtum in der Schweiz berichtet. Doch unter den Rentnern sieht das anders aus. Unsere Löhne waren nie «angemessen», die Pensionen dadurch schmal. Bezahlen müssen wir gleichviel wie die Reichen, nur die Aufbesserungen erhalten jene, die schon im Geld schwimmen. Wenn wir früher zum Mittelstand gehörten, dann ist das mit der Pensionierung vorbei. Die Krankenkasse allein frisst den letzten Sparbatzen weg.

BRIGITTA MURILLO, BASEL

korrekt

Kantone sollen Ärztezahl beschränken können; baz 19. 8. 08

In diesem Artikel hat die baz die Krankenkassenprämien 2009 für die Region Basel publiziert. Dabei blieb eine der günstigsten Versicherer unerwähnt: Bei AvaneX (Helsana) kostet die Grundversicherung für Erwachsene 370 und für Kinder 74 Franken, in Baselland 300 und 60 Franken (Region 1) bzw. 265 und 53 Franken (Region 2).

Neuer Raum im Untergrund; baz 18. 8. 08

Der Entwurf des Erweiterungsbaus der Gellertkirche stammt von Andreas Hindemann, dem Architekten der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt.

Jeden Tag die baz im Briefkasten.

Senden Sie mir bitte die Basler Zeitung nach Hause.

- 4 Wochen lang gratis zur Probe
- 4 Wochen lang gratis und ein Jahr für nur Fr. 347.–

(Angebote gültig bis 30. 11. 2008, in der Schweiz und im Grenzgebiet Basel. Abopreis inkl. 2,4% MWSt.)

Name: _____
 Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____

Bitte einsenden an:
Basler Zeitung, Abonnemente, Postfach, 4002 Basel